

Ein Nachweis des Heldbockes *Cerambyx cerdo* Linné, 1758 aus dem 19. Jahrhundert (Coleoptera; Cerambycidae)

Ehrentrud M. Kramer-Rowold & Wolfgang Rowold

Im Rahmen von Sanierungsarbeiten im Eichenfachwerk in einem Gebäude, dem sogenannten Stoffelshof, in Großenbreden (Stadt Marienmünster, Kreis Höxter) wurden alte Fraßgänge sowohl an verschiedenen Stellen im Eichenständerwerk als auch in den Staken, d. h. den putztragenden Hölzern der Gefache, gefunden.

Das Gebäude wurde, ursprünglich als Leibzucht von Christoph KÖHNE gebaut, in den letzten Jahren als Scheune und Stall genutzt, nachdem 1797 das "neue" Wohnhaus gebaut wurde. Aufgrund der Angaben aus der Familienchronik KÖHNE kann der Bau des Gebäudes auf 1854 datiert werden. Da zu dieser Zeit im allgemeinen Holz aus der Region verbaut wurde, scheint der Heldbock damals hier nicht selten gewesen zu sein.

Der charakteristischen Fraßgänge und die Stenökologie dieser Art ermöglichen dem heutigen Betrachter, sich ein Bild von der Landschaft zu machen in welcher der als Nutzholz endende Brutbaum stand. Aus diesem Grund sollten alle Funde ehemals befallenen Hölzer aus geschichtlicher und vorgeschichtlicher Zeit publiziert werden. Im Naturhistorischen Museum Hannover befindet sich beispielsweise ein Einbaum aus neolithischer Zeit, der lateral von Fraßgängen geschädigt ist. Dies kann uns eine Vorstellung von der Landschaft geben, in der einer unserer Vorfahren die mühselige Arbeit des Einbaumbaus ausführte. Etliche tausend Jahre später wird diese Landschaft von TACITUS als nahezu undurchdringlich beschrieben – gewiß kein Lebensraum für den sonnenliebenden Heldbock. Die möglichen Gründe dieses Landschaftswandels, ob Wandel des Klimas und/oder Verschwinden großer Weidegänger, sollen hier nicht erörtert werden. Es bleibt jedoch die Frage, wo der Heldbock die Zeit der schattigen Wälder überdauerte, zumal die Art eine geradezu unvernünftige Brutplatztreue an den Tag legt. Wann erfolgte eine Wiederbesiedlung nach der römischen Besatzung? Wie wirkten sich politische und soziologische Strömungen aus? Bauboom, Schiffsbau und die "Napoleonischen Eichen" sind nicht nur Bestandteil unserer Historie sondern auch die Wurzeln unserer heutigen Fauna.

Der Heldbock gilt als altweltlich verbreitetes Urwaldrelikt (PALM 1959). Im vorigen Jahrhundert war die Art in Mitteleuropa noch allgemein verbreitet und an vielen Stellen häufig bis sehr häufig (HORION 1974). Heute ist die Art in vielen Gebieten bereits ausgestorben, in anderen Gebieten ist ein Aussterben aufgrund des rapiden Rückganges in naher Zukunft zu befürchten. In Niedersachsen kommt die Art noch in der Lüneburger Heide, bei Pevestorf, Göttingen und Gartow vor. Der Heldbock wird von STÖVER (1972) als in Westfalen ausgestorbene Art geführt; ein Nachweis von 1930 ist wahrscheinlich auf Einschleppung zurückzuführen (NEUMANN 1985).

Die Entwicklung des Heldbockes vollzieht sich in der Bundesrepublik ausschließlich in der Stieleiche (*Quercus robur*), wobei die Art auf alte, sonnenexponierte Bäume angewiesen ist. Im Juni/Juli werden die Eier in Rindenritzen abgelegt; nach 8 - 21 Tagen schlüpfen die Larven. Nach der Überwinterung in der Rinde bohren sich die Larven in die Kambiumschicht, wo sie bis zu einer weiteren Überwinterung fressen. Im darauffolgenden Frühjahr fressen sich die Larven tiefer in den Stamm, wo sie zum Abschluß ihrer Larvenzeit einen Hakengang als Puppenwiege anlegen (BÍLY & MEHL 1989). Das Puppenstadium dauert 4 bis 6 Wochen; die Jungkäfer überwintern an ihrem Entwicklungsort (NEUMANN 1985). Die Larvalentwicklung kann in Abhängigkeit von widrigen Umweltbedingungen bis zu fünf Jahren dauern.

Ein Heldbockbiotop muß frei von Unterwuchs sein, so daß eine ungehinderte Sonneneinstrahlung möglich ist. Oft erfüllen ehemalige Hudewälder, Parkanlagen, Alleebäume oder isolierte Baumgruppen diese Voraussetzung. Die Brutbäume weisen im Regelfall einen Umfang von 100 - 400 cm auf.

Die Hauptflugzeit dieser Art liegt zwischen Mitte Juni und Mitte August. Unter natürlichen Bedingungen fällt beim Heldbock die Aktivitätsphase in die Dunkelheit (20:00 bis 5:00 MESZ). Entscheidend für die Aktivität ist die Sonneneinstrahlung. In Südeuropa und der Ukraine fliegt der Käfer bereits ab 13:00, während er im nördlichen Mitteleuropa als Dämmerungsflieger und Nachtwandler bekannt ist (NEUMANN 1985). Als Nahrung dient dem Heldbock ausfließender Baumsaft und überreifes Obst. Er ist auf natürliche Saftflüsse angewiesen, ein Benagen von Rinde zur Saftgewinnung findet nicht statt.

Als Kuriosum sei noch erwähnt, daß zu Zeiten des römischen Kaisers Tiberius mit Mehl gemästete Heldbocklarven eine begehrte Leckerei darstellten.

Literatur

- BILY, S. & O. MEHL (1989): Longhorn Beetles (*Coleoptera, Cerambycidae*) of Fennoscandia and Denmark. - Leiden, New York, Kobenhavn, Köln (E. J. Brill). 203 S.
- HORION, A. (1974): Faunistik der mitteleuropäischen Käfer. Band 12: Cerambycidae - Bockkäfer. - Überlingen/Bodensee (P. C. W. Schmidt). 228 + XVI S.
- NEUMANN, V. (1985): Der Heldbock *Cerambyx cerdo*. – Wittenberg (A. Ziemsen). NBB 566. 103 S.
- PALM, T. (1958): Die Holz- und Rinden-Käfer der süd- und mittel schwedischen Laubbäume. - Opusc. Ent. Suppl. 16: 1-377 + Anhang.
- STÖVER, W. (1972): Coleoptera Westfalica: Familia *Cerambycidae*. - Abh. Landesmus. Naturk. Münster. 34 (3): 2-42.

Verfasser:

Ehrentrud M. Kramer-Rowold & Wolfgang Rowold,
Arbeitsgemeinschaft COPRIS,
Großenbreden 17,
37696 Marienmünster